

Zeit. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1976. 186 Seiten. Kart. 19,80.

Predigtmodelle zur Hoffnung. Ein glücklicher Gedanke, etwas der Art anzubieten und durch Beispiel und Konkretion zu veranschaulichen, was das Würzburger Grundsatzdokument „Unsere Hoffnung“ bereits so glücklich als Bekenntnis des Glaubens in dieser Zeit beschrieben hat. Die Predigten und Betrachtungen, 53 an der Zahl, lassen jeweils einzelne inhaltliche Aspekte des Synodendokuments hervortreten, variieren, aktualisieren und konkretisieren sie. Daß evangelische Christen gerne an diesem Buch mitgearbeitet haben, zeigt, wie sehr „Hoffnung“ ein gemeinsames Thema der Kirchen ist und wie sehr das theologische Grundsatzdokument der Würzburger Synode ein ökumenisches Dokument geworden ist.

Richard Boeckler

GESELLSCHAFTSORDNUNG

Hermann Kunst / Heinrich Tenhumberg (Hrsg.), Soziale Gerechtigkeit und internationale Wirtschaftsordnung. (Entwicklung und Frieden. Dokumente, Berichte, Meinungen, Bd. 4.) Chr. Kaiser Verlag, München / Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1976. 167 Seiten. Paperback DM 7,80.

„Soziale Gerechtigkeit und Internationale Wirtschaftsordnung“ ist der Titel des Memorandums, das von der Gemeinsamen Katholisch-Evangelischen Konferenz der Kirchen für Entwicklungsfragen in der Bundesrepublik (GKKE) aus Anlaß der Vierten Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (UNCTAD IV) in Nairobi im Mai 1976 der Öffentlichkeit vorgelegt wurde und das den Teil A des vorliegenden Bandes bildet. Wie es bei der „sozialen Frage“ des 19. Jh. um die gesellschaftliche Integration der Arbeiter gegangen sei, so sei

heute zur Überwindung der Unterentwicklung in der Dritten Welt eine Veränderung der Weltwirtschaftsstrukturen notwendig, um zu einem Interessenausgleich zwischen Industrie- und Entwicklungsländern zu kommen. Es sei dabei zwar nicht Aufgabe der Kirche, für eine bestimmte Wirtschaftsordnung einzutreten, doch stellt das Memorandum von der „marktwirtschaftlichen Konzeption“ ausgehend die Leistungs-, Start- und Verteilungsgerechtigkeit als notwendige und konstitutive Prinzipien für eine vor allem auch von den Entwicklungsländern geforderte „Neue internationale Wirtschaftsordnung“ heraus. In Anlehnung an die Forderungen der Entwicklungsländer werden Maßnahmen zu einzelnen Sachbereichen empfohlen wie zum Welthandel und zur Rohstoffpolitik, zur Kapital- und technischen Hilfe, zur Agrar- und Ernährungspolitik, zum Technologie- wie Rüstungstransfer, zu Privatinvestitionen und zur Anpassung der Wirtschaftsstruktur in der Bundesrepublik an die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Entwicklungsländer. Zum Abschluß des Memorandums wird die Frage nach einem „neuen Lebensstil“ gestellt.

Diesem etwa 25-seitigen Memorandum sind eine Anzahl von Einzelbeiträgen von verschiedenen Autoren zu Grundsatz- und Fachfragen beigelegt. Unter anderem zeigt hier Jürgen Heinrichs die systematische Beschränktheit der Forderungen im Rahmen der „Neuen Weltwirtschaftsordnung“ auf, insofern sie sich allein auf den Staat als Träger wirtschaftlicher Rechte und Pflichten beziehen, und zum anderen, sofern sie ohne Alternative ein liberales Marktwirtschaftssystem für den internationalen Handelsaustausch zur Richtschnur machten. Theodor Dams fordert, daß wesentliche Grundlagen und Prinzipien unserer eigenen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung dahingehend überprüft werden müßten, inwieweit sie internationale Startgerechtigkeit für die Ent-

wicklungsländer ermöglichen; ohne diese sei die Forderung nach Leistungsgerechtigkeit nicht zu erfüllen. Hinsichtlich der Rüstungsexporte in Entwicklungsländer fordern die Friedensforscher Ulrich Albrecht, Peter Lock und Herbert Wulf, daß die Bundesrepublik die gesetzlich vorgesehenen Kontrollmaßnahmen wirksamer als bisher einsetzen und die Exportselbstbeschränkung nicht aufheben oder lockern solle.

Die von manchem bereits zum ideologischen Schreckgespenst stilisierte „Neue Weltwirtschaftsordnung“ wird in dem vorliegenden Band sachlich und differenziert dargestellt. Es zeigt sich, daß viele Forderungen der Regierungen der Entwicklungsländer sich durchaus in dem Rahmen bewegen, der für Wirtschaftstheoretiker in bezug auf die Wirtschaftsordnung der westlichen Industrieländer schon längst zum Gemeingut geworden ist. Das bedeutet aber längst nicht, daß die gesellschaftlichen Gruppen in der Bundesrepublik tatsächlich bereit sind, entsprechende wirtschaftspolitische Entscheidungen zu treffen, wie das unter anderem auch die in diesem Band enthaltenen freundlich-positiven Stellungnahmen von Bundeskanzler Helmut Schmidt und des Bundestagsausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit suggerieren können. Die letzte Hilflosigkeit der kirchlichen Appelle, die bestehende Machtverhältnisse häufig mehr verbrämen als erhellen, und die Unzulänglichkeit der Forderungen der „Neuen Weltwirtschaftsordnung“ in sich, machen deutlich, daß die wirtschaftspolitische Verpflichtung der Kirchen, die Lage der Masse der Armen erträglicher und menschenwürdiger zu machen, mit der Erstellung eines solchen Memorandums noch lange nicht zu Ende sein kann.

Karl-Heinrich Rudersdorf

Für ökumenische Solidarität. Eine Arbeitshilfe zur Überwindung des Rassismus.
Redaktion: Arnim Juhre, Jugenddienst-

Verlag, Wuppertal 1976. 104 Seiten.
Paperback DM 19,80.

Obwohl das Anti-Rassismus-Programm jetzt mehr als sieben Jahre alt ist, gibt es nicht allzu viele Veröffentlichungen, in denen seine didaktische Aufarbeitung versucht wird. Auch das vorliegende Buch ist keine Arbeitshilfe, sondern eine Materialsammlung. Die einzelnen Beiträge sind unterschiedlich zu bewerten. Zur theoretischen Behandlung des Rassismusproblems bringen die Beiträge von Dunn und Kattmann/Riechers nicht genügend Klarstellendes. Dagegen wird aus Moltmanns beiden Beiträgen sehr gut deutlich, warum Theologie und Kirche durch den Rassismus entscheidend herausgefordert sind. Nützlich für die Arbeit können auch die informatorischen Beiträge (Weßler und ffrhen-Beytagh) über die Apartheidgesetzgebung und die weiße Einwanderung nach Südafrika sein. Unklar bleibt, warum das Zitat von James Baldwin (S. 26) nicht nach der ersten Quelle, nämlich der deutschen Fassung seines Vortrags in Uppsala 1968 zitiert wird. Die reformierten burischen Kirchen Südafrikas sind wegen der Rassismusfrage zwar aus dem Ökumenischen Rat, nicht aber aus dem Reformierten Weltbund ausgetreten (S. 38).

Claus Kemper

Rolf Italiaander (Hrsg.), Indonesiens verantwortliche Gesellschaft. Verlag der Ev.-Luth. Mission, Erlangen 1976. 384 Seiten. Kart. DM 28,—.

Indonesien besteht aus 13 677 Inseln – 6 044 davon sind bewohnt, haben ihr wirtschaftliches, wenngleich oft auf Landwirtschaft beschränktes Leben, ihre vielfach eigene kulturelle Prägung. Man könnte „von etwa 6 000 verschiedenen Kulturen“ sprechen, und doch bildet die indonesische Gesellschaft eine Einheit, zusammengehalten durch eine gemeinsame Geschichte niederländischer Kolonisation, durch die Gemeinsamkeit staatlicher Unabhängig-